Nr. 358 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Zloty | Katowice, den 27. Dezember 1929

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

# Friedensapostel Briand treibt Siegerpolitik

## „Versailles war ein Zwangsfrieden"

### Kammerrede des französischen Außenministers

(Telegraphische Meldung.)

**Paris**, 27. Dezember. In der Nachmittagssitzung der Kammer bei der Fortsetzung der Aussprache über die auswärtige Politik sprach Außenminister Briand über Deutschland und Frankreich sowie über die deutschen Ostfragen. Er führte u. a. aus:

Als er begonnen habe, den Frieden zu organisieren, habe er nicht geglaubt, daß das einen Krieg gegen ihn persönlich hervorrufen würde. Die Hauptkritik seiner Gegner habe sich in den letzten Tagen gegen Locarno gerichtet. Man habe ihn gefragt: Was haben Sie mit Polen gemacht? Bis zum letzten Augenblick habe er für die Sicherheit Polens gekämpft und er wiederhole die Behauptung, daß die feierliche Erklärung Deutschlands, eine Berichtigung der Ostgrenzen nicht durch Militärgewalt herbeizuführen, ein Erfolg sei. **Für Deutschland habe der Versailler Vertrag die Bedeutung eines durch Gewalt aufgezwungenen Vertrages gehabt. Er habe stets Siegerpolitik getrieben und gezeigt, daß Frankreich ein Land sei, daß im größten Kriege gewonnen habe.** (Beifall.) In Deutschland habe unter dem Regime der Zwangspolitik der Haß sich entwickelt. Damals habe die französische Politik nach einer Verständigungsmöglichkeit mit Deutschland gesucht. Der Dawesplan habe diese Annäherung zu erleichtern versucht. Der polnische Außenminister habe deutlich erklärt, daß Polen niemals der Annäherung Deutschlands und Frankreichs Hindernisse bereiten werde, sondern daß im Gegenteil die Sicherheit Polens durch derartige Abkommen gesteigert **würde.**

Um zu wissen, wie Deutschland die Verträge beurteile, müsse man wissen, daß Reichskanzler Müller auf der Tribüne des Reichstages erklärt habe, die Politik von Locarno und Thoiry bedeute den endgültigen Verzicht auf Elsaß-Lothringen. (Beifall.) Eine derartige Zustimmung zu der empfindlichsten Klausel des Versailler Vertrages zu erhalten, sei doch bedeutungsvoll.

Deutschland sei nicht berechtigt gewesen, sich der legitimen Rechte der Minderheiten als eines Mittels gegen die Souveränität der Staaten zu bedienen. Es gäbe so viel Mittel, zwischen den Völkern Kriegsmöglichkeiten zu schaffen, daß man ihnen auch die Möglichkeit verschaffen müsse, miteinander zu sprechen, um Mißverständnisse zu beseitigen, bevor blutige Konflikte ausbrächen. **Gewiß müsse er zugeben, daß er sich über die Erschütterung, unter der sein Friedensangebot leide, klar sei.** Es sei leichter, den Völkern heroische Töne und Trompetengeschmetter verständlich zu machen, als Worte des Friedens.

**Die Friedenspolitik sei eine zu armselige Politik**

Sie erzeuge Beunruhigung. Dieses Geständnis mache er ohne Furcht, sich dadurch herabzusetzen. Aber trotz allem werde er, so lange er könne, auf seinem Platze bleiben, um diese Politik zu verfechten. (Lebhafter Beifall.) **Er werde, wenn nötig, wie ein Pilger durch das Land ziehen, um seine Stimme zu erheben, und er hoffe, überzeugende Töne zugunsten des Friedens zu finden.** (Lebhafter Beifall.) Er wisse, daß man diese Politik nicht mit verzückt zum Himmel gerichteten Augen machen könne, man müsse sie organisieren. Er erkenne an, daß die Formel, die die Völker in ihren Bann geschlagen habe, sei: „Si vis pacem, para bellum", und er gebe zu, daß ein Mann, der diese Formel dahin ändern wolle: „Si vis pacem, para pacem", Gefahr laufe, als Narr und fast als Uebeltäter zu gelten. Er glaube, daß man, wenn man den Frieden wolle, ihn vorbereiten müsse, und daß sich bereits einiges geändert habe. Die Völker hätten nicht mehr die gleiche Leidenschaftlichkeit, sich zu bekämpfen. Man habe die Kanonen zum Schweigen gebracht; das sei ein Sieg für den Frieden. Abkommen wie der Kellogg-Pakt hätten nur einen moralischen Wert. Es wäre jedoch tragisch, wollte man meinen, daß die Völker, die ein derartiges Abkommen unterzeichnet hätten, eines Tages dagegen verstoßen können.

Briand geht dann auf die wegen der **Haager Konferenz** an der Regierung geübten Kritiken ein. Man habe gesagt, daß die Haager Konferenz zu einer weiteren Herabsetzung des französischen Gläubigeranspruches geführt habe. Gewiß, daß sei möglich. Aber jede der im Verlaufe der Verhandlungen vorgenommenen Herabsetzungen habe neue Möglichkeiten erbracht. Briand spottet unter großem Beifall der Mehrheit der Kammer über diejenigen, die wohl ein Gebäude zu zerstören, aber nicht aufzubauen wissen. Er müsse jetzt der Kammer erklären, daß sie ihre Verantwortung übernehmen müsse. Nichts sei bisher unternommen worden, **alles bleibe noch zu tun, die dritte Rheinlandzone** sei noch nicht geräumt. Die Kammer könne also fortfahren, das Rheinland zu besetzen, entgegen den eingegangenen Verpflichtungen. Das sei noch möglich. **Der nach dem Haag fahrende Zug sei noch nicht abgegangen.** Vor dem Lande müsse jetzt die Kammer die Verantwortung für eine aufbauende Entschließung übernehmen und zwar durch eine Abstimmung, die der Doktrin des Landes entspricht. — Die Rede Briands wurde fast von der gesamten Kammer mit lebhaftem Beifall aufgenommen, er selbst von seinen Ministerkollegen und zahlreichen Kammermitgliedern, als er sich auf seinen Platz zurückbegab, lebhaft beglückwünscht. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen.

## Englische und deutsche Sinnesart

Von

**Ulrich von Riek**

Als der englische Schatzkanzler Snowden kürzlich erklärte, er sei zwar nach wie vor gegen jeden Raub des Privateigentums und befürworte persönlich die Freigabe des deutschen Eigentums, aber als Schatzkanzler des Britischen Reiches könne er unmöglich bloß aus Menschlichkeitsgründen einen so großen Geldbetrag weggeben, dessen Fehlen der britische Steuerzahler drückend empfinden würde, da hat er wie ein typischer Engländer gehandelt, d. h. staatsegoistisch und ohne Rücksicht auf die Dogmen seiner Partei. Das ist der politische Hauptunterschied zwischen Deutschen und Engländern, daß dem Engländer das Vaterland alles, dem Deutschen seine Partei Glaubenssache ist. Es ist dem Deutschen eine Ehrenfrage, unter allen Umständen seiner Partei die Treue zu halten; sie zu verlassen, ist ihm Verrat; auch wenn er nicht mit der Politik seiner Partei einverstanden ist, hält er bis zur Selbstaufopfrung an ihr fest. Das ist Zuverlässigkeit, Treue, Beständigkeit, aber zugleich auch Schwerfälligkeit, Rechthaberei und Eigenbrötelei: er kann und will sich nicht umstellen. Dem Engländer dagegen ist die Partei nicht Religion. Gewiß hat auch er seine Parteizugehörigkeit. Ist er Bergarbeiter, hat er andere Interessen wie als Bergwerksbesitzer — aber beide zusammen verfechten gemeinsam die Interessen Englands! Beide wissen, daß sie auf Gedeih und Verderb an das Wohlergehen Englands gebunden sind und vergessen das nie, auch nicht, wenn sie sich gelegentlich über innerpolitische Fragen ernstlich streiten. Man sieht das jetzt wieder an der Haltung Snowdens: Solange er in der Opposition war, bekämpfte er die Beschlagnahme; das war seine ehrliche Ansicht. Sobald er aber in die leitende, verantwortliche Stelle des Schatzkanzlers aufrückte, gab es auch für ihn nur noch das Interesse Gesamt-Großbritanniens: „Der britische Steuerzahler muß zunächst geschützt werden", das sagt ein Vertreter der Labour Party, also der antikapitalistischen Arbeiterpartei, die selbst von den Steuerlasten am wenigsten betroffen wird, aber auch die Labour-Leute wissen, daß eine Schädigung des Steuerzahlers die handarbeitenden Klassen mitschädigt und darum vermieden werden muß.

Ein Deutscher hätte an seiner Stelle anders gehandelt. Zunächst hätte er sich geschämt, kaum zur Macht gelangt, sofort das Gegenteil von dem zu tun, was er vorher gepredigt hatte. Er hätte sein Programm nach Möglichkeit durchgesetzt und es vielleicht nicht ungern gesehen, wenn er damit dem politischen Gegner einen Hieb hätte versetzen können. Dem Engländer ist das Gesamtinteresse des Vaterlandes so in Fleisch und Blut übergegangen, daß dies für ihn unter allen Umständen immer an erster Stelle steht: „Prosperity", das Wohlergehen Englands ist alleinige Devise. Nie wird er, wie die politischen Fanatiker auf dem Kontinent, seine Hand dazu bieten, daß eine Welt in Flammen gesetzt wird, um irgend einer Idee zum Siege zu verhelfen; er fragt bei allem zuerst: Was nützt oder schadet es unserer Firma?!

Vor einigen Monaten fuhr ich auf einem englischen Dampfer nach Südamerika und benützte die vielen müßigen Stunden, um mich mit den englischen Seeleuten und Heizern in deren Freiwachen zu unterhalten. Diese bekannten sich zumeist zur Labour Party, manche auch zum Kommunismus. Ein englischer Kommunist erzählte mir z. B., daß er am Ende des Krieges als Sol-

# Tragödien der Weihnachtsfeiertage

### Unglückschronik aus der Reichshauptstadt

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 27. Dezember. In der Zeit zwischen Heiligabend und dem zweiten Weihnachtsfeiertag wurden hier ein Dutzend Selbstmorde und Selbstmordversuche bekannt.**

## Schüsse am Nollendorfplatz

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 27. Dezember. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es in den Weihnachtstagen zu Straßenrempeleien mit anschließender Benutzung der Pistole, so z. B. am Nollendorfplatz, wo junge Leute mit Angestellten eines Lokals, vor dessen Tür ein Weihnachtsbaum aufgebaut war, in der Nacht zusammengerieten. Durch einen Schuß wurde der Zapfer Hensel in den Unterleib getroffen. Die flüchtenden jungen Leute wurden eingeholt, und einem von ihnen konnte nachgewiesen werden, daß er eine Pistole fortgeworfen hatte, die bei der Auffindung noch frische Schußspuren zeigte. Die drei jungen Leute, die jede Schuld leugnen, wurden bis zur Klärung der Schuldfrage vorläufig in Haft genommen. Der Zustand des verletzten Zapfers ist bedenklich.

## Messerstiche — das Ende einer glücklichen Ehe

**Am späten Abend des ersten Weihnachtsfeiertages ereignete sich in Oberschöneweide eine entsetzliche Familientragödie. Der bei der AEG. angestellte 34jährige Buchhalter Längerich erstach seine 27jährige Frau und sein dreijähriges Töchterchen. Sodann brachte er sich selber lebensgefährliche Bruststiche bei. Längerich war vier Jahre im Felde gewesen und hatte im Jahre 1925 geheiratet. Die Ehe war glücklich, aber seit einiger Zeit machten sich bei dem Manne, wie man vermutet, als Kriegsnachwirkung, die Anzeichen einer schweren Nervenzerrüttung bemerkbar. Insbesondere war an ihm eine starke Erregbarkeit zu bemerken, so daß ihn die geringfügigsten Dinge in Aufregung versetzen konnten. Die Verwandten wollten ihn daher am 24. Dezember auf einige Zeit in einem Erholungsheim unterbringen.**

**Die Aufnahmeschwester gab jedoch ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß man den Patienten gerade am Tage vor Weihnachten bringe,**

**und empfahl, ihn noch über die Feiertage bei den Angehörigen zu lassen. So nahmen ihn denn die Verwandten wieder nach Hause, wo sich sodann am Abend des ersten Feiertages jene entsetzliche Tragödie abspielte.**

## Drei Todesopfer einer Gasvergiftung

Die 60 Jahre alte Witwe Brachmann in Weißensee sowie ihr Untermieter Gericke und dessen 63jähriger Bruder, der Zollamtmann Gericke aus Frankfurt a. M. wurden in ihrer Wohnung **durch Gas vergiftet tot aufgefunden.** Der Vorfall wurde dadurch entdeckt, daß am zweiten Feiertag ein Geschäftsbote, der Einlaß begehrte, keinen Einlaß fand und durch die Tür Gasgeruch wahrnahm. Er benachrichtigte die Feuerwehr, die sofort eine mechanische Leiter aufstellte, mit deren Hilfe sich ein Feuerwehrmann Eintritt in die Wohnung verschaffte, in der er die drei Leichen fand. Die Gashähne in der Küche standen offen. Es scheint sich um einen Unglücksfall zu handeln.

## 150mal Feueralarm

**Frost verursachte Wasserrohrbrüche.**

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 27. Dezember In den 48 Stunden zwischen dem Heiligabend um 18 Uhr und dem 2. Feiertag um dieselbe Zeit mußte die Berliner Feuerwehr nicht weniger als 150mal in Tätigkeit treten. Insbesondere handelte es sich um Wasserrohrbrüche, die darauf zurückzuführen sind, daß auf den ziemlich starken Frost vor Weihnachten plötzlich Tauwetter und Regen folgten. Die zahlreichen Brände, die außerdem gemeldet wurden, waren nur von geringem Umfang

---

## Der Erzbischof von Turin †

(Telegraphische Meldung)

**Turin,** 27. Dezember. Kardinal Guiseppe Gamba, Erzbischof von Turin, ist im Alter von 73 Jahren plötzlich gestorben.

hat von Indien nach Archangel am Weißen Meer geschickt worden sei, um dort lagerndes englisches Kriegsmaterial abzuholen, auch nötigenfalls mit Waffengewalt vor den Bolschewisten zu retten. Er erzählte von den schweren Strapazen in der ungewohnten eisigen Kälte usw., worauf ich ihn fragte, was er sich denn dabei gedacht habe, als Kommunist gegen die Bolschewisten zu kämpfen. Darauf kam die Antwort: Erstens war ich da Soldat, und als solcher hat man keine politische Meinung — aber ganz abgesehen davon, was denken Sie denn, es handelte sich doch um britisches Eigentum, und zwar um gar nicht wenig! Dort lagen mindestens für fünfzig Millionen Pfund Werte — englisches Vermögen, das man doch unter allen Umständen erhalten mußte! Wir haben es dann auch gerettet — „bis auf den letzten Penny", setzte er voll Stolz hinzu.

Das ist derselbe nüchterne Geschäftspatriotismus, der alle Engländer auszeichnet. Ich glaube bestimmt, daß dieser Kommunist, wenn er zufällig zur Leitung des Britischen Weltreichs berufen würde, auch nicht anders handeln würde, wie der Walliser sozialistische Rechtsanwalt oder der schottische Bergarbeiterführer. Auch er, der „Kommunist", würde immer zu allererst das britische Gesamtinteresse wahren und seine Weltanschauung, seine Privatideale, nötigenfalls sehr tief in seiner Brust verschließen, wie jetzt Snowden zur großen Ueberraschung Deutschlands, wenn er sagt: Gewiß bin ich an und für sich für die Freigabe des deutschen Vermögens, und es wäre anständig, dasselbe freizugeben! Aber leider handelt es sich da um soviel Geld, daß wir uns den Luxus eines solchen Anstandes nicht leisten können. Also ist es im britischen Interesse besser, wir sind unanständig und behalten das geraubte Geld.

Man verkennt in Deutschland, wo man sich diese Mentalität schwer vorstellen kann, immer wieder, daß die Parteizugehörigkeit für den Engländer das durchaus Sekundäre ist. Das Primäre ist das Engländertum, das sie alle verbindet. Ob Lord oder Workman, in diesem Punkt sind sie alle staatspolitisch gesehen, immer einig: Right or wrong, my country! Werden wir Deutschen es auch einmal so weit bringen?

# Feuer im Weißen Hause

## Der Schreibtisch des Präsidenten verbrannt — Hoover selbst rettet die Akten

(Telegraphische Meldung.)

**Washington, 27. Dezember. In der Nacht vom 24. zum 25. Dezember ist der Teil des Weißen Hauses, in dem sich die Amtsräume des Präsidenten befinden, durch einen Brand zerstört worden. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Zahlreiche wichtige Akten wurden vernichtet. Der eigentliche Sachschaden beträgt etwa 60 000 Dollar.**

*

Wir erfahren zu dieser Meldung noch folgende Einzelheiten: Als Präsident Hoover am Heiligen Abend mit seiner Familie und den Familien seiner Sekretäre und intimeren Freunden beim festlichen Weihnachtsmahl saß, ertönte plötzlich Feueralarm. Dichte Rauchwolken drangen aus der Staatskanzlei, die im Westflügel des Weißen Hauses untergebracht ist. Offenbar war die elektrische Leitung, die erst vor kurzem im neu eingerichteten Erdgeschoß der Staatskanzlei untergebracht worden war, nicht genügend isoliert. Die zierlichen kleinen Fenster des Dachgeschosses wirkten bei der eisigen Kälte wie Ventilatoren. Das Arbeitszimmer des Präsidenten wurde beträchtlich mitgenommen. Verbrannt ist u. a. der große Schreibtisch Hoovers. Aber alle wichtigen Aktenstücke und Staatsdokumente konnten unter persönlicher Leitung Hoovers gerettet werden. Frau Hoover bewahrte größte Ruhe und führte die Gäste in einen anderen Teil des Hauses. Dann sah sie den Arbeiten zu. Durch die vereisten Straßen und Leitern wurde die Löschung sehr erschwert. Die Besichtigung des Gebäudes ergab, daß wahrscheinlich der ganze die Staatskanzlei und Hoovers Arbeitszimmer enthaltene Westflügel abgerissen und neu aufgebaut werden muß. Hoover wird solange in das gegenüberliegende Auswärtige Amt einziehen.

Das ist das erste größere Feuer im Weißen Hause seit dem Jahre 1814, als die englische Regierung, die die Unabhängigkeitserklärung der unbotmäßigen Thronkolonie nicht verwinden konnte, Truppen unter General Roß nach Washington sandte, die das Kapitol und das Schatzamt sowie das Kriegsministerium anzündeten. Dann drangen sie mit Fackeln in das Weiße Haus ein und verbrannten alle Akten — eine Tat, die in den Vereinigten Staaten nie vergessen wurde und die heute natürlich die amerikanische Presse ausführlich wiedergibt.

## Russische Flugzeugexpedition für die verschollenen amerikanischen Flieger

(Telegraphische Meldung)

**Moskau, 27. Dezember.** Auf das Ersuchen der amerikanischen Regierung hat die Sowjetregierung beschlossen, unter Führung des Fliegers Schestakoff, der erst vor einigen Tagen von seinem Flug Moskau—New York zurückgekehrt ist, eine **Expedition mit Flugzeugen** vom Typ „Land der Sowjets" nach der sibirischen Küste zu entsenden, um nach den amerikanischen Fliegern Eielson und Borland zu suchen, die **vor sechs Wochen von Alaska aus einen Flug nach der sibirischen Küste antraten, um dem dort im Eise überwinternden amerikanischen Schoner „Nanuk" mit Proviant zu versorgen,** und seither verschollen sind. Auch zwei Flugzeuge, die sich zur Zeit in der Bucht der Vorsehung befinden, werden sich an den Nachforschungen beteiligen. Infolge des Packeises können Eisbrecher zur Zeit nicht in Aktion treten.

**„Flieg, roter Adler von Tirol!"**

# Deutsch-Südtirol auf der Bühne

## Zarte Rücksicht gegenüber Italien

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 27. Dezember.** Bei der Uraufführung von Angermayers Südtiroler Heimatspiel **„Flieg' roter Adler von Tirol!"** im Lessingtheater ist eine Fühlungnahme zwischen anwesenden Beamten des Auswärtigen Amtes und dem Dichter nach der Aufführung erfolgt. Dabei handelt es sich nicht um eine Zensurmaßnahme, sondern es ist von den genannten Herren, die in Erfüllung der Aufgabe des Auswärtigen Dienstes, die **Beziehungen zu fremden Ländern zu pflegen,** handelten, an den Dichter mit der Bitte herangetreten worden, an bestimmten Stellen seines Werkes **eine Aenderung des Tones dahin vorzunehmen, daß auch die Möglichkeit fortfällt, Empfindlichkeiten einer anderen Nation zu verletzen.** Diese Fühlungnahme kann nicht als ein Eingriff in das Werk des Dichters bezeichnet werden, zumal dafür **keinerlei rechtliche Handhabe** gegeben ist. Wie weiter verlautet, hat Angermayer seinerseits darauf verwiesen, daß die Angelegenheit ja nunmehr in die Zuständigkeit der Direktion des Lessingtheaters falle, der er den ihm vorgetragenen Wunsch unterbreiten werde.

---

## Schiffskatastrophe an der spanischen Westküste

### Die gesamte Besatzung ertrunken

(Telegraphische Meldung)

**Madrid, 27. Dezember.** Bei dem Schiffsbruch des norwegischen Dampfers „Asland" unweit Bajona an der spanischen Westküste ist die gesamte Besatzung von 30 Mann ums Leben gekommen. An derselben Stelle ist vor drei Jahren bereits ein anderer norwegischer Dampfer gestrandet und im September dieses Jahres ein englisches Schiff.

# Mehr Macht dem Reichspräsidenten!

## Reichspräsidentenwahl 1932

In politischen Kreisen werden Besprechungen sehr beachtet, die die Reichspräsidentenwahl vom Jahre 1932 zum Gegenstand haben. Daß Herr von Hindenburg die höchste staatliche Würde des Deutschen Reiches mit Rücksicht auf sein hohes Alter nicht für das nächste Jahrsiebent noch tragen will, ist seit langem bekannt, und wird natürlich in allen vaterländischen Kreisen herzlichst bedauert. Die Hauptschwierigkeit würde also darin liegen, daß es keinen zweiten Deutschen gibt, der so wie er **das Vertrauen des ganzen Volkes besitzt.** Wie so häufig ist auch hier die Linke in einer glücklicheren Lage als das Bürgertum, insofern, als sie sich bereits auf einen Kandidaten geeinigt hat. Zwar würden die Kommunisten im ersten Wahlgang wohl nicht für Otto Braun stimmen, aber man kann mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie beim zweiten Wahlgang, wenn es hart auf hart gehen sollte, nicht wieder die Wahl des Kandidaten der Linken durch eine eigene aussichtslose Aufstellung vereiteln werden.

Auf der bürgerlichen Seite hat man sich noch nicht auf ein gemeinsames Vorgehen einigen können, weil das Problem als ein heißes Eisen gilt, das man nicht anzurühren wagt. Darüber sind sich ja alle klar, daß ein solches historisches Ereignis, wie es die Rückkehr des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg in das öffentliche Leben war, sich nicht wiederholen läßt. Wenn man also auf dem Standpunkt steht, daß von bürgerlicher Seite aus die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten Braun zum Reichspräsidenten verhindert werden muß, dann wird es gut sein, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß sich die Bürgerlichen auf einen gemeinsamen Vorschlag einigen. Sonst ist die Gefahr sehr groß, daß Otto Braun, dem auch viele Stimmen aus der bürgerlichen Linken zufallen würden, in der Reichspräsidentenwahl Sieger bleibt.

Man sagt, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß sich die Linke und das Zentrum auf Dr. Wirth einigen könnten! Auf linksbürgerlicher Seite wird dem demokratischen Kandidaten Professor Hellpach (Karlsruhe) die Eignung zum Bewerber um das höchste Reichsamt nachgesagt. Auf Seiten der Volkspartei, wo sicherlich Stresemann sehr große Aussichten gehabt hätte, gilt Herr v. Kardorff als das zur Reichspräsidentschaft geeignete Parteimitglied.

Aus den Kreisen der Nichtparteipolitiker, die vielleicht auch 1932 wieder besondere Chancen haben, wird genannt v. Seeckt und der frühere Reichskanzler Cuno. Cuno ist in besonderem Maße repräsentativ, besitzt enge Verbindungen zu den international führenden Kreisen, hat als Katholik auch Vertrauen beim Zentrum und hat sich durch seinen großen Anteil am Wiederaufbau der deutschen Handelsschiffahrt sehr verdient gemacht. Schließlich bleibt der Name des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther hoch im Kurse; seine Anhängerschaft ist groß und hält ihn für eine große Aufgabe in Reserve.

# Französisches Memorandum zur See-Abrüstungsfrage

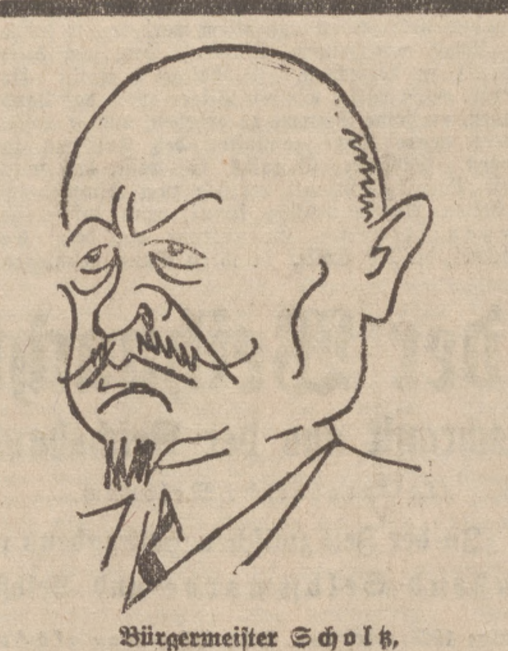
## Der Kellog-Pakt hat seine Grundlage bereits im Völkerbundstatut

(Telegraphische Meldung)

**Paris, 27. Dezember.** Die französische Regierung veröffentlicht das Memorandum, das sie an die an der Londoner Flottenkonferenz teilnehmenden vier Mächte überreichen ließ. Es heißt darin, nach Ansicht der französischen Regierung müßte die Flottenkonferenz sich über die Grundsätze und Methoden einigen, die den späteren Abschluß eines allgemeinen Abkommens zur Einschränkung der Rüstungen ermöglichen. **Der Kelloggpakt sei auf den Einfluß der öffentlichen Meinung, der gewiß groß sei, gegründet, aber seine methodische Anwendung sei noch nicht organisiert** und bei der gegenwärtigen Lage genüge er nicht, um die Sicherheit der Nationen zu garantieren. Die französische Regierung und die übrigen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes hätten sich dagegen verpflichtet, die Einschränkung und Herabsetzung ihrer Rüstungen, von denen die Seerüstungen nur einen Teil bilden, im wesentlichen auf dem Völkerbundsstatut aufzubauen. **Das Völkerbundsstatut liefere bereits jetzt die Grundlage für ein vollkommenes Sicherheitssystem,** aufgebaut auf der Anwendung von Methoden zu einer friedlichen Regelung der Unterstützung des Staates, der ungerecht angegriffen sei. So wahr es sei, daß ein allgemeines technisches Abkommen über die Rüstungen ein vorheriges politisches Abkommen voraussetze, so sei es ebenso richtig, daß **ein vollständiges Flottenabkommen eine Verständigung über die Frage der Freiheit der Meere voraussetze,** die Rechte der Kriegführenden und der Neutralen bestimme und eine mögliche Zusammenarbeit der übrigen Flotten gegen diejenige eines Angreiferlandes vorsehe.

Im zweiten Teil des Memorandums werden dann die Grundsätze auseinandergesetzt, die für Frankreich bei kommenden Verhandlungen maßgebend sein werden. Es heißt darin, die französische Regierung gedenke, **die Herabsetzung ihrer Rüstungen gemäß Artikel 8 des Völkerbundsstatuts vorzunehmen.** Die Genfer Vorbereitungsarbeiten hätten ergeben, daß ein enger Zusammenhang sämtlicher Rüstungsarbeiten auf dem Lande, zu Wasser und in der Luft bestehe. Dies sei ein wesentlicher Grundsatz der französischen Politik der nationalen Verteidigung, dessen Bedeutung sich vor allem aus der geographischen Lage Frankreichs ergebe.

Die **Verbindungswege im Mittelmeer** hätten für das englische Weltreich eine Bedeutung, wie die französische Regierung nicht verkenne. Diese Bedeutung sei jedoch für Frankreich nicht geringer. Sei es nun möglich, unter den Mittelmeerseemächten ein Abkommen der gegenseitigen Garantie und des Nichtangriffes zu verwirklichen, an dem auch diejenigen Mächte teilnehmen würden, die auf der Londoner Konferenz nicht vertreten sein würden? Die französische Regierung stelle diese Frage, indem sie sich grundsätzlich für ein derartiges Abkommen ausspreche.



**Bürgermeister Scholtz,**
**Berlins Finanzverwalter**

# Kunst und Wissenschaft

## Childs Carpenter: „... Vater sein dagegen sehr"

### Erstaufführung im Beuthener Stadttheater

„Vater werden ist nicht schwer ..." nämlich von so einer Komödie, wie wir sie am 1. Weihnachtsfeiertag hören durften. Es gehört dazu nur eine originelle Idee und ein bißchen Bühnenroutine, wie sie Edward Childs Carpenter zweifellos besitzt. Die Fabel ist so, daß ein reicher Junggeselle in vorgerücktem Alter auf den etwas empfindsamen Gedanken kommt, seine illegitimen Sprößlinge, um die er sich bisher nur per Postanweisung gekümmert hat, von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Und so lädt er, beraten von seinem juristischen Bevollmächtigten John Ashley, drei Kinder, zwei hübsche junge Damen aus Wien und Florenz und den Sohn aus Schottland zu sich in sein Schlößchen. Mit dem Erfolge, daß sein spätes, väterliches Gefühl warme Wogen schlägt und er seine Sprößlinge lieben lernt, die ihm aber seine Liebe mit schnödem Undank lohnen und wieder, zum Teil buchstäblich, „entfliegen."

Allzuviel „Esprit" sprüht ja im Verfolge der drei Akte nicht, jedoch ist alles gefällig gemacht und vermag ein festtäglich gestimmtes Publikum mühelos zu unterhalten. Daß es viel Beifall und Blumen gab, lag vor allem an der flotten, schmissigen Spielleitung, für die Carl W. Burg verantwortlich zeichnete, (glänzend der zeitraffende Einfall, einige Szenen mit bloßem Expositionswert als Schattenbilder aufzuziehen und dadurch ein neues, darstellerisches Moment für die Bühne wirksam zu gewinnen! Besonders Frau Barowska wußte sich mit ihrem Spiel der Hände sehr auf dieses Element des Flächigen einzustellen) an dem geschmackvollen Bühnenbild, das Hermann Haindl mit sparsamen und dadurch eindrucksvollen Mitteln geschaffen hatte und vor allem an der guten Besetzung.

Herbert Albes spielte den etwas steifbeinigen und arterienverkalkten Junggesellen und gab ihm Farbe und Format, die hübschen Töchter waren bei Ilse Hirt und Eva Kühne bestens aufgehoben, Arnold Simons erfreute als Sohn mit Natürlichkeit und Frische, Arno Apel war ein Kammerdiener eines vornehmen Herrn, wie er sein soll und alle anderen — Herbert Schiedel (John Ashley), C. W. Burg (Dr. Shearing), Margarete Barowska (Kate Trent), Lotte Fuhst (Bianca), Otto Friedrich (Winter), Gertrud Liebermann (Zofe) und Fritz Böhlig-Wolf (Roberts) — fühlten sich in den losen Geist dieser leichten Muse glänzend ein. Das Stück wird noch oft volle Häuser und Kassen bringen!

**Dr. Zehme.**

---

**Oberschlesisches Landestheater.** In Beuthen kommt am 3. Weihnachtsfeiertag, um 16 Uhr, das Weihnachtsmärchen von Görner „Schneewittchen und die Zwerge" zur Aufführung. Am Abend um 20 Uhr geht „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" in Szene. — Auf vielfachen Wunsch der Abonnenten wird die für Mittwoch, den 1. Januar, fällig werdende Abonnementsvorstellung auf Mittwoch, den 8. Januar, verlegt. An diesem Tage gelangt „Die Fledermaus" zur Aufführung. — Auf die Vorstellung in **Hindenburg** am Sonntag, dem 29. Dezember, um 20 Uhr, „Die Fledermaus", wird besonders aufmerksam gemacht.

---

## Stadttheater Ratibor

### Smetana: „Die verkaufte Braut"

Als Dezembergastspiel bot das Opernensemble des Troppauer Stadttheaters eine vorzüglich gelungene Aufführung der prächtigen komischen Oper des berühmten tschechischen Komponisten. Wenn auch bei diesen Aufführungen die Orchesterfrage nicht restlos zu lösende Schwierigkeiten bereitet, so schuf doch auch diesmal Prof. Arthur Löwenstein, der das Werk in seiner energischen, umsichtigen Weise betreute, einen hohen künstlerischen Genuß. Eindrucksvoll waren die gut disziplinierten Chöre und lebendig bewegten Massenszenen, voll Verve die von Lilli Green trefflich einstudierten Nationaltänze und restlos befriedigend die solistischen Leistungen. Maria Horstwig wurde besonders darstellerisch allen Nüancen ihrer Titelrolle voll gerecht. Man glaubte ihr das vor Gesundheit trotzende Bauernmädel, das Liebeskummer hat, listig zu kokettieren weiß und schließlich aus tiefster Bestürzung zum verdienten Glück kommt. Klar und abgerundet war auch die darstellerische und musikalische Leistung Egon Zeisls als stets frohgelaunter, sein übermütiges Spiel treibender junger Bauernsohn Hans. Mit müheloser Sicherheit gab Georg Puntschart die urkomische Figur des zungenfertigen, schließlich so kläglich geprellten Heiratsvermittlers. Eine in jeder Beziehung köstliche komische Figur war auch der stotternde Bauerntrottel Wenzel, den Herr Wate spielte. Auch alle übrigen Darsteller halfen trefflich, das Milieu eines böhmischen Dorfes anschaulich zu machen.

**F.**

---

**Franz Hessel: „Nachfeier".** Erschienen bei Ernst Rowohlt, Berlin. Preis geb. 7,— Mk.

Franz Hessel, der feinnervige Beobachter und zarte Schilderer der hintergründigen Dinge legt hier eine Sammlung von kleinen Bekenntnissen vor. In enger Zwiesprache mit Menschen wird hier das kleine, scheinbar nebensächliche Geschehen zu wichtigem Ereignis. Die Feingoldwaage der Gefühle registriert jede kleinste Schwingung des Herzens als ein großes Gewicht, das die andere Schale belastet oder befreit. Meist aber ist es ein Leid, das sie anzeigt. In der kleinen Form, in der Hessel diese Bekenntnisse gibt, liegt ein besonderer Reiz dieses schönen, weichen, empfindsamen Bandes.

**—s.**

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

# Deutscher Hockeytriumph in Spanien

## Endsieger im internationalen Turnier in Barcelona

# Revanche an Holland

(Eigene Drahtmeldung.)

### Deutschland besiegt Spanien 1:0

**Barcelona**, 26. Dezember.

Beim Länder-Hockeyturnier im Rahmen der Weltausstellung zu Barcelona fiel zunächst die Entscheidung in der Gruppe A, die die bisher unbesiegten Mannschaften von Deutschland und Spanien unter sich ausmachten. Die ungewohnt warme Temperatur kam den Spaniern sehr zu statten, zumal diese in der Lage waren, wieder einige frische Kräfte in den Kampf zu werfen. Und so langte es schließlich nur zu einem Torerfolg für die Unsrigen, während die Spanier leer ausgingen. Die Spanier zeigten sich sehr angriffslustig, spielten recht schnell und stocksicher, waren aber in technischer Beziehung unserer Vertretung nicht gewachsen. **So ergab sich ständig ein kleines Uebergewicht für Deutschland,** das sich auch in dem Eckenverhältnis 11:4 ausdrückt. Die zahlreichen Angriffe der Spanier wurden stets durch unsere gute Hintermannschaft zunichte gemacht, während andererseits der deutsche Sturm einen etwas überspielten Eindruck machte und viele Torgelegenheiten verpaßte. Erst in der zehnten Minute der zweiten Spielhälfte führte eine Kombination Scherbarth-Weiß durch letzteren zum einzigsten Tor des Tages.

### Gegen Holland 4:0

Das Länderhockeyturnier in Barcelona erreichte am 2. Weihnachtsfeiertage mit dem Entscheidungsspiel Deutschland — Holland seinen Höhepunkt und Abschluß. Die Holländer hatten im Gruppenendspiel gegen Belgien nur 0:0 spielen können, durch das größere Torverhältnis aber die Teilnahmeberechtigung am Entscheidungskampf mit Deutschland erworben. Die Schlußbegegnung fand bei kühlem Wetter im Ausstellungsstadion statt. Sie hatte verhältnismäßig viele Zuschauer angelockt. Leider ließen die Bodenverhältnisse viel zu wünschen übrig.

**Dennoch führte die deutsche Mannschaft ein großes Spiel vor und meisterte ihren Bezwinger von Amsterdam überlegen mit 4:0.**

Nach dem Spiel wurden die Deutschen stark gefeiert. Der Mannschaftsführer Theo Haag konnte aus den Händen des Gouverneurs von Barcelona einen vom König Alfons gestifteten Pokal in Empfang nehmen. Der Kampf um den dritten und vierten Platz zwischen Spanien und Belgien verlief unentschieden 1:1. Beide Mannschaften wurden auf den dritten Rang gesetzt. Auch die Begegnung Frankreich — Schweiz um den fürsten und sechsten Platz ging unentschieden 0:0 aus. Die Rangfolge des Länderturniers stellt sich wie folgt:

1. **Deutschland (vier Siege),**
2. **Holland (zwei Siege, ein unentschiedener Kampf, eine Niederlage),**
3. **Spanien und Belgien,**
5. **Frankreich und die Schweiz.**

# Nette „Bescherung“ für Sportfreunde Breslau

## In Ostoberschlesien zweimal geschlagen

### Naprzod Lipine siegt 5:0

Daß das Zusammentreffen zwischen dem vielfachen Südostdeutschen Meister Sportfreunde Breslau und dem Meister der ostoberschlesischen A-Klasse, Naprzod Lipine, für die Breslaur einen so katastrophalen Ausgang nehmen würde, hätte wohl niemand erwartet. Lipine, mit der Sonne im Rücken spielend, fand sich auf dem eigenen Platze zunächst besser zurecht. Der neue Mittelstürmer Nastulla leitete ununterbrochen gefährliche Angriffe ein, die von seiren schußfreudigen Nebenleuten in der ersten Hälfte viermal erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Ein ganz anderes Bild bot die zweite Hälfte. Der Breslauer Sturm hatte sich jetzt zusammengefunden, Görlitz und Arlt sowie Filsch waren die treibenden Kräfte der Sportfreunde. Aber zu einem Tore langte es trotz der vielen günstigen Gelegenheiten nicht. Lipine schoß nur noch ein Tor. In der letzten Viertelstunde waren die Sportfreunde wieder tonangebend, obwohl Görlitz ausgeschieden war. Die 4000 Zuschauer waren von den schwachen Leistungen der Breslauer Gäste sichtlich enttäuscht.

### Gegen Amatorski Königshütte 1:3

Das zweite Spiel, das die Breslauer in Ostoberschlesien austrugen, sah sie in einer wesentlich besseren Form als am Vortage. Die Amatorskimannschaft war mit großem Eifer bei der Sache, da sie offenbar die vor längerer Zeit in Breslau bezogene 0:3-Schlappe wettmachen wollte. Breslau hatte im Sturm einige Umstellungen vorgenommen. Der Mittelstürmer Görlitz spielte als Linksaußen. An seine Stelle trat Arlt. Die Umstellung bewährte sich im allgemeinen. Der unermüdliche Arlt warf seinen Angriff immer wieder nach vorne. Da man aber zu viel tändelte, anstatt zu schießen, konnten die robusten Verteidiger von Amatorski immer wieder klären. Kurz vor der Pause schoß der Königshütter Halblinke mit einem kurzen Paßschuß unhaltbar ein. Nach dem Wechsel war Amatorski weiterhin im Angriff. Dank der aufopfernden Arbeit der Breslauer Hintermannschaft Scheliga und Woydt, gab es aber längere Zeit keinen Erfolg mehr für die Ostoberschlesier. Um die Mitte der 2. Halbzeit fielen für Amatorski zwei Tore. Nun aber ergriff Breslau die Initiative und gab sie bis zum Schluß nicht mehr aus der Hand. Arlt spielte hervorragend. Seine gut vorgelegten Bälle wurden aber von seinen Nebenleuten oft sehr schlecht verwertet. Der Schiedsrichter Gerblich, Lipine, der den Kampf anfänglich gut leitete, fällte plötzlich unglaubliche Entscheidungen, die nicht nur die Breslauer verärgerten, sondern auch die Zuschauer in Erregung brachten. Breslau kam dadurch nur zu einem Erfolge.

# Vorwärts-Rasensport wird immer besser

Die Spiele um die Oerschleiische Fußballmeisterschaft wurden auch an den Weihnachtsfeiertagen nicht unterbrochen. Viel Freude werden Spieler und Zuschauer kaum dabei gehabt haben, denn das Wetter hatte sich über Nacht nicht zum Guten geändert. Am 1. Feiertag gelang es SV. Delbrückschächte, die Sportfreunde Oppeln mit 3:2 aus dem Felde zu schlagen. Man muß es den Delbrückschächtern lassen, sie haben durch ihre Energie viel erreicht und können selbst von VfB. Gleiwitz nicht mehr überholt werden. VfB. Gleiwitz verlor am 2. Weihnachtsfeiertage unverdient mit 0:3 gegen den Tabellenführer Preußen Zaborze. Der Südostdeutsche Meister braucht nun nur noch die zwei Punkte von SV. Delbrückschächte, um die Oberschlesische Meisterschaft sicher zu haben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß den Zaborzern am kommenden Sonntag der große Wurf glückt. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz erbrachte, ebenfalls am 2. Feiertag, den Beweis, daß der hohe Sieg über Beuthen 09 nicht ganz zufällig war, sondern auf einer wesentlichen Formverbesserung der Mannschaft beruht. Diesmal bekam das Preußen Ratibor zu spüren. Mit nicht weniger a's 0:8 wurden die Ratiborer geschlagen und erhielten so eine nette Einbescherung.

### Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

| Verein | Preußen-Zaborze | Deichsel Hindenburg | Beuthen 09 | Vorwärts-Rasensport | S. V. Delbrückschächte | V. f. B. Gleiwitz | Sportfreunde Oppeln | Preußen Ratibor | Punkte + | Punkte − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preußen Zaborze | M | 3:4 / 3:0 | 3:1 | 4:1 / 3:1 | 2:0 | 2:0 / 3:0 | 2:1 / 1:1 | 6:2 / 3:0 | 21 | 3 |
| Deichsel Hindenburg | 4:3 / 0:3 | O | 1:3 / 2:2 | 3:1 | 1:0 / 0:1 | 5:3 / 3:1 | 3:2 / 4:1 | 3:2 / 2:1 | 19 | 7 |
| Beuthen 09 | 1:3 | 3:1 / 2:2 | R | 6:2 / 0:4 | 7:2 | 5:2 / 4:1 | 2:2 / 6:2 | 1:0 / 5:0 | 18 | 6 |
| Vorwärts-Rasensport | 1:4 / 1:3 | 1:3 | 2:6 / 4:0 | G | 2:2 / 4:1 | 3:2 / 3:1 | 2:0 / 2:1 | 4:1 / 8:0 | 17 | 9 |
| S. V. Delbrückschächte | 0:2 | 0:1 / 1:0 | 2:7 | 2:2 / 1:4 | E | 3:3 / 1:1 | 2:2 / 3:2 | 2:4 / 1:0 | 10 | 14 |
| V. f. B. Gleiwitz | 0:2 / 0:3 | 3:5 / 1:3 | 2:5 / 1:4 | 2:3 / 1:3 | 3:3 / 1:1 | N | 3:1 | 1:0 | 6 | 18 |
| Sportfreunde Oppeln | 1:2 / 1:1 | 2:3 / 1:4 | 2:2 / 2:6 | 0:2 / 1:2 | 2:2 / 2:3 | 1:3 | P | 6:1 / 0:3 | 5 | 21 |
| Preußen Ratibor | 2:6 / 0:3 | 2:3 / 1:2 | 0:1 / 0:5 | 1:4 / 0:8 | 4:2 / 0:1 | 0:1 | 1:6 / 3:0 | O | 4 | 22 |
| Tore gegen | 11 | 23 | 21 | 24 | 28 | 33 | 34 | 42 | S | — |
| Tore für | 35 | 31 | 42 | 37 | 18 | 18 | 21 | 14 | — | T |

### Preußen Zaborze — VfB. Gleiwitz 3:0

Ein äußerst klassearmes Spiel wurde hier vor etwa 1500 Zuschauern vorgeführt. Die Preußen siegten lediglich infolge ihrer körperlichen Ueberlegenheit. VfB. war im Felde nicht schlechter als der Gegner, aber im Innensturm unentschlossen. Der beste Teil der Gleiwitzer Mannschaft waren die Außenleute und die Verteidigung. In der ersten Halbzeit legten die Preußen ein Tor vor, denen sie später zwei weitere folgen ließen, ohne daß es VfB. gelang, auch nur einen Treffer aufzuholen.

### SV. Delbrückschächte — Sportfreunde Oppeln 3:2

Die Delbrückschächter traten mit drei Ersatzleuten an. Sie waren trotzdem jederzeit Herr der Lage. Die Oppelner legten einen sehr großen Eifer an den Tag, waren aber im Innensturm etwas schwach, so daß die Torerfolge ausblieben. Besonders gut arbeitete die Hintermannschaft der Delbrücker, die alle Angriffe der Oppelner zunichte machte. Die Delbrücker legten in der ersten Halbzeit 2 Tore vor, denen die Sportfreunde nur eins entgegensetzen konnten. Die zweite Halbzeit war ausgeglichen. Die Oppelner kamen durch einen Elfmeter zu einem Tor, der Gegner konnte aber bald wieder das alte Ergebnis herstellen und siegte mit 3:2 verdient.

### Vorwärts-Rasensport — Preußen Ratibor 8:0

Ein Spiel, das nur während der ersten Halbzeit gefallen konnte, da die Preußen zum Schluß versagten. Vorwärts-Rasensport spielte ohne Hollmann II und Josefus, aber der Ersatz bewährte sich gut. In der ersten Halbzeit verteiltes Spiel, Symalla erzielte in der 10. Minute durch Kopfball das erste Tor. Preußen unternahm einige gut gelungene Vorstöße, die aber an der Gleiwitzer Hintermannschaft scheiterten. Halbzeit 1:0 für Vorwärts-Rasensport. Nach der Pause übernahm Vorwärts-Rasensport das Kommando und war jetzt technisch und taktisch den Preußen eine Klasse über. In der 5. Minute erzielte Schute durch Kopfball das zweite Tor. Vorwärts-Rasensport setzte sich in der Preußenhälfte fest. Fuchs in der 13. und 15. Minute und Henn in der 20. Minute erhöhten das Ergebnis auf 5:0. Die Preußen fühlen sich durch eine Entschädigung des Schiedsrichters anscheinend benachteiligt und wollen das Spielfeld verlassen. Die Mannschaft machte einen sehr unsportlichen Eindruck. Auch mußte ihr Mittelläufer wegen absichtlichen Nachschlagens unter die Zuschauer. Fuchs erzielte durch Alleingang das 6. Tor. Die ständige Ueberlegenheit der Gleiwitzer wurde durch zwei weitere Tore durch Henn zum Ausdruck gebracht.

# Niederlagen der ostoberschlesischen Fußballgäste

### SV. Miechowitz — Diana Kattowitz 6:3

Dieses Freundschaftstreffen hatte viele Zuschauer auf den Miechowitzer Sportplatz gelockt. Sie bekamen auch einen schönen, flotten Kampf zu sehen, den Schiedsrichter Krügel, Beuthen, vorbildlich leitete. Die Miechowitzer ließen keinen Augenblick in ihrem Eifer nach. Bei den Gästen wirkte der alte Repräsentative Kaboth mit, der für sein Alter noch allerhand leistete. Der Sieg der Miechowitzer wäre noch höher ausgefallen, wenn ihr Verteidiger Scholz nicht leichtsinnigerweise durch unfaire Handlungen zwei Elfmeter verschuldet hätte, von denen einer verwandelt werden konnte.

Vorher spielten die Jugendmannschaften. Die ostoberschlesischen Gäste waren besser und spielten überlegen. Trotzdem fiel der Sieg mit 6:3 zu hoch aus.

### Post BBC. — 1. FC. Kattowitz 4:2

Das bei idealem Fußballwetter am 1. Feiertage auf dem Heinitzplatze ausgetragene Freundschaftstreffen zwischen einer kombinierten Mannschaft des Postsportvereins und des Beuthener Ballspiel-Clubs gegen eine sehr spielstarke Mannschaft des 1. FC. Kattowitz endete überraschenderweise mit einem Siege der Beuthener. Die Kombination aus den beiden Beuthener Mannschaften erwies sich als sehr glücklich. Die Kattowitzer führten ein sehr schönes Spiel vor. In ihrer Elf wirkten die ehemaligen Landesligaspieler Geisler, Sosnitza und Joschke mit. In bezug auf Ballbehandlung waren sie den Beuthener über. Unentschieden 1:1 ging es in die Halbzeit. In der 24. Minute kamen die Beuthener bei einem schönen Durchspiel durch ihren Halblinken Schmialek (BBC.) in Führung. Ein Handelfmeter für Beuthen stellte die Torzahl auf 3:1. Die letzte Viertelstunde brachte einen sehr flotten Kampf, bei dem Juretko (BBC.) das vierte Tor für Beuthen einsenden konnte. Eine Minute vor Schluß fand ein schöner Schuß von Geibeler das Tor der Beuthener, so daß das Treffen 4:2 endigte.

Vorher spielten die beiden Jugendmannschaften von Post Beuthen — Amatorski Königshütte 0:0. Beide Mannschaften erwiesen sich als gleich stark.

### Spielvereinigung Beuthen Reserve gegen Odra Scharley 3:3

Es gab einen sehr flotten und schönen Kampf. Technisch waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Obwohl die Beuthener durch die Liga verstärkt waren und sie auch zuerst in Führung gingen, konnten sie nicht verhindern, daß Odra noch ausgleichen konnte.

### SV. Karf — Schmalspur 3:0

In diesem Freundschaftsspiel waren die Karfer auf eigenem Platze stets überlegen. Schmalspur taute erst in der 2. Spielhälfte etwas auf, Karf aber verstand es, den Torvorsprung zu halten.

### SV. Fiedlersglück — Beuthen 09 1:5

Es gab ein sehr flottes Spiel, das in der ersten Halbzeit ausgeglichen war. Nach der Pause aber kam Fiedler bei dem Tempo nicht mehr mit und mußte den 09ern, die auch technisch besser waren, den Sieg überlassen.

### VfR. Gleiwitz I — SV. Hultschiner Gleiwitz 1:1

VfR. spielte etwas besser zusammen, konnte es aber trotz größter Anstrengungen zu keinem Siege bringen.

## Spielvereinigung Fürth geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

**Köln,** 26. Dezember.

München 1860, am letzten Sonntag von Guts Muts Dresden 3:0 besiegt, war in Norddeutschland zweimal erfolgreich. Altona 93 wurde 4:1 (1:1) besiegt und Holstein Kiel sogar 8:2 (6:1) überrannt. Eine überraschende Niederlage erhielt der Deutsche Meister Spielvereinigung Fürth in Köln durch die dortige Spielvereinigung Sülz 1907. Aus dem hochinteressanten Treffen, das leider unter den schlechten Bodenverhältnissen zu leiden hatte, gingen die Kölner 2:1 (0:1) als Sieger hervor. Franz verwandelte einen Strafstoß aus 16 Meter Entfernung zum Führungstor für Fürth. Nach der Pause kamen die Kölner bei einem Gedränge vor dem gegnerischen Tor zum Ausgleich. In der 37. Minute schoß Swatosch einen zweiten und damit den siegbringenden Treffer. Zu dem Spiele hatten sich 10 000 Zuschauer eingefunden.

### 1. FC. Hindenburg — Deichsel (Reserve) 3:2

Die Deichseler lieferten ein technisch gutes Spiel, konnten aber gegenüber dem Eifer der FC.er nicht viel ausrichten. Besonders die zweite Halbzeit gehörte gänzlich der FC.-Mannschaft.

### Sportfreunde Oppeln (Jugend) — 1. FC. Kattowitz (Jugend) 1 : 0

Die in 62 Spielen ungeschlagene 1. Jugend der Oppelner Sportfreunde setzte im Spiel gegen die Kattowitzer ihren Siegeszug fort. Bei einer für ein Jugendtreffen sehr großen Zuschauermenge von über 50 Menschen gab es einen vorbildlich fairen und spannenden Kampf.

### Sportfreunde Preußen Neiße — Beuthen 09 (Reserve) 2 : 4

Der neue Neißer Gaumeister mußte von den Beuthenern eine Niederlage hinnehmen. Beide Mannschaften verpaßten, durch den harten Boden im Spiel beeinträchtigt, eine große Anzahl von Torgelegenheiten. Die reifere Technik und die größere Spielerfahrung waren bei den 09ern, die auch siegten.

### Myslowitz 06 (Reserve) — Reichsbahn Gleiwitz 3 : 2

Der Gleiwitzer Gau- und Pokalmeister mußte am ersten Feiertage in Myslowitz von der in der A-Klasse des Bezirkes spielenden 06-Mannschaft eine Niederlage hinnehmen. Während die erste Hälfte im Zeichen der Platzbesitzer stand, war die zweite Hälfte ausgeglichen bei zeitweise leichter Ueberlegenheit der Gleiwitzer.

## Harte Pokalkämpfe in Breslau

(Eigene Drahtmeldung)

**Breslau,** 26. Dezember.

In Breslau standen am zweiten Weihnachtsfeiertag die Pokalspiele, die von den vier stärksten Breslauer Mannschaften bestritten wurden, im Mittelpunkt des Interesses. Beide Kämpfe brachten ganz ausgezeichneten Sport und ein hartes Ringen. Einen geradezu sensationellen Verlauf nahm die Bewegung zwischen dem Verein für Bewegungsspiele und dem Breslauer Fußballverein 06. Die 06er lagen bis zur Pause noch 2:0 in Führung und konnten sogar kurz nach der Pause mit 3:1 in Führung gehen. Die VfB.er kamen dann sehr stark auf und konnten bis zum Schluß den Gleichstand 3:3 herstellen. **Das Spiel wurde verlängert und durch einen Strafstoß von Langer fiel die Entscheidung mit 4:3 für den VfB.** Der Breslauer Sportklub 08 hatte gegen den SC. Vorwärts schwer zu kämpfen. BSC. ging durch Klein in der 16. Minute in Führung und nach der Pause konnte Menchen in der 21. Minute durch ein weiteres Tor den Sieg sicherstellen, sodaß die BSCer mit 2:0 das Feld siegreich verlassen konnten.

# Heros Gleiwitz verliert die Ringerrevanche

Vor ausverkauftem Hause kam der Ringerrevanchekampf Neudorf — Heros Gleiwitz zum Austrag. Die Clubmeisterschaften im Boxen leiteten die Veranstaltung ein:

Papiergewicht: Grimm schlägt Berger. Fliegengewicht: Zapp schlägt Häusler. Bantamgewicht: A. Metzner schlägt Brinkmann. Federgewicht: Witen schlägt Kowollik. Leichtgewicht: Skoruppa schlägt Scholz. Weltergewicht: Spillok schlägt Holibschuk. Mittelgewicht: Urbanek schlägt Jentsch. Halbschwergewicht: Piffko schlägt Metzner Fr.

Im Ringen mußte Heros mit zwei Mann Ersatz antreten. Im Bantamgewicht konnte Pieretzki den plötzlich erkrankten Granietzni nicht ersetzen. Im Federgewicht mußte für Loska der nicht ringerfahrene Stanietz eingesetzt werden, der aber total versagte. Die Kämpfe wurden fair durchgeführt.

### Ergebnisse:

**Bantamgewicht:** Pieretzki, Gleiwitz, verlor gegen Kulaczyk, Neudorf, durch Ueberwurf. **Federgewicht:** Stanik, Gleiwitz, konnte gegen den ringerfahrenen Dworok, Neudorf, nichts erreichen und mußte durch Aufreißer auf beide Schultern. **Leichtgewicht:** Schulz, Gleiwitz, lieferte gegen den polnischen Meister Masurek den schönsten Kampf des Abends, der unentschieden endete. **Weltergewicht:** Werner, Gleiwitz, mußte gegen Placzicza, Neudorf, infolge Sehnenzerrung aufgeben.

**Mittelgewicht:** Raijonitz, Gleiwitz, konnte seinen Gegner Rosczek (Neudorf) durch Armzug in kurzer Zeit auf beide Schulter legen. **Halbschwergewicht:** Morgenstern (Gleiwitz) konnte trotz besserer Technik gegen den um etwa 10 Pfd. schwereren Zeng (Neudorf) nichts erreichen und brachte es nur zu einem Unentschieden. **Schwergewicht:** Kabisch (Gleiwitz) brachte in 4½ Runden den Gegner Blasczytza durch Kopfzug auf beide Schultern.

Am 1. Feiertag spielte Vorwärts-Rasensport Res. in Oberglogau gegen den dortigen SV. Oberglogau und siegte nach besserem Spiel mit 4:3.

## Hertha BSC. — Tennis Borussia 5 : 3

(Eigene Drahtmeldung)

**Breslau,** 27. Dezember

Das an und für sich schwache Festprogramm der Berliner Fußballer erfuhr durch einen Dauerregen am ersten Feiertage noch eine erhebliche Einschränkung, so daß die meisten Spiele ausfielen. Zu dem Schlagerspiel Hertha BSC.—Tennis-Borussia hatten sich immerhin noch an 7000 Zuschauer eingefunden. Ein klares Bild über das augenblickliche Stärkeverhältnis der ewigen Abteilungsmeister ließ sich nicht gewinnen, **denn der völlig aufgeweichte Boden beeinflußte das Spiel ungemein** Nach der Pause war der Hertha-Platz eine einzige große Pfütze. Das Freundschaftsspiel gewann Hertha mit 5:3 (3:0) Toren.

## Eintracht Frankfurt siegt in Frankreich

(Eigene Drahtmeldung)

**Paris,** 26. Dezember.

Nach dem etwas verunglückten Start der Fußballmannschaft von Eintracht-Frankfurt in Paris konnten sich die Süddeutschen an den beiden Feiertagen in Cannes und Marsaille recht eindrucksvoll behaupten. Gegen den AS. Cannes siegten die Frankfurter 2:1 (1:0), ein Ergebnis, das die technische Ueberlegenheit der Deutschen nicht richtig wiedergibt. Beim Donnerstagspiel gegen Olympique Francais lautete das Ergebnis 4:2 (1:2) zugunsten der Süddeutschen, die sich in der ersten Spielhälfte nicht recht zusammenfanden, dann aber bei ausgezeichneten Kombinationen einen von den 5 000 Zuschauern viel applaudierten Sieg herausholen konnten.

## Oberhütten schlägt VfR. Gleiwitz 4 : 0

Nur ein Spiel in der Liga kam in den Feiertagen zum Austrag. Oberhütten sicherte sich durch einen Sieg über die Rasenspieler den weiteren Anschluß an die Spitzengruppe.

Oberhütten blieb glücklicher Sieger. Die Rasenspieler hatten durch unfähige Stürmerleistungen das Nachsehen. Bis zur Pause, in der Oberhütten mit 1:0 knapp in Führung lag, zeigten die Rasenspieler die besseren Leistungen, nur vermochte der Sturm die Chancen nicht auszunutzen. Nach der Pause waren die Rasenspieler die ersten 15 Minuten im Vorteil, aber es wurde nichts Zählbares erreicht. Oberhütten wurde zusehends besser und konnte durch bessere Stürmerleistungen noch drei weitere Tore erzielen und so das Ergebnis auf 4:0 stellen.

## Reichsbahn Oppeln schlägt den Handball-Frauenmeister

### Vorwärts-Rasensport verliert 1 : 2

Im Vorentscheidungsspiel um die Oberschlesische Frauen-Handballmeisterschaft trafen sich die beiden Vereine. Vorwärts-Rasensport, der Titelverteidiger, verlor durch die schlechte Läuferreihe und die unsicher arbeitende Torhüterin. Vorwärts-Rasensport kam in der ersten Halbzeit durch Frl. Sorichta zum einzigen Tor. Nach der Pause drängte zwar Gleiwitz, aber der Sturm schoß zu wenig. Der Oppelner Sturm dagegen war vor dem Tor entschlossener, und die Halblinke glich auch bald aus. Zwei Strafstöße für Gleiwitz blieben erfolglos. 10 Minuten vor Schluß schoß die Mittelstürmerin von Oppeln aufs Tor. Die Gleiwitzer Torhüterin lenkte den Ball zum zweiten Tor für Oppeln selbst ein. Durch diese 2:1-Niederlage scheidet Vorwärts-Rasensport aus dem weiteren Meisterschafts-Wettbewerb aus. Schiedsrichter Boegner, Polizei Hindenburg, war ein glatter Versager, jede Regelkenntnis fehlt ihm, und Energie besitzt er auch nicht, so daß es oft sehr hart zuging.

### Postsportverein Oppeln — Reichsbahnsportverein Breslau 3 : 3

Dieses Freundschaftshandballtreffen sah zwei gleichwertige Gegner. Es gab einen sehr schönen Kampf, der nach vielen spannenden Kampfhandlungen unentschieden endete.

### Reichsbahnsportverein Oppeln — Reichsbahnsportverein Schlesien Breslau 4 : 0

Der Kampf litt sehr unter dem starken Sturm Die Oppelner waren dem Gegner überlegen und fertigten ihn mit 4:0 auch sicher ab.

## Gau Gleiwitz-Hindenburg — Gau Beuthen 9 : 1

Gleiwitz trat komplett an, dagegen Beuthen ohne die Polizeileute. Beuthen legte anscheinend keinen großen Wert auf dieses Spiel, was im Interesse des Handballsports zu verurteilen ist, da die zahlreichen Zuschauer enttäuscht wurden. Ueber den Spielverlauf ist nicht viel zu sagen, da die Gleiwitzer Mannschaft bis zum Spielende ein überlegenes Spiel vorführte und das Ergebnis bereits bis zur Pause 4:0 stand. Erst in der zweiten Halbzeit kamen die Beuthener zum Ehrentreffer, wogegen Gleiwitz drei weitere Tore schoß.

### JK. Vorwärts Königshütte — DJK. Sportfreunde Beuthen 2 : 2

Einen ausgezeichneten Kampf lieferten sich die beiden Mannschaften am 2. Weihnachtsfeiertag auf dem DJK.-Sportplatz am Beuthener Stadion. Mit einem Führungstreffer für die Gäste geht es in die Halbzeit. Nach dem Seitenwechsel haben die Sportfreunde mehr vom Spiel, müssen sich aber mit einem Unentschieden zufriedengeben.

**Vorwärts Königshütte II — Sportfreunde Beuthen II 3:2.**

### Verein Coseler Sportfreunde I — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz (Reserve) 7 : 0

Cosel war stets überlegen und fertigte Gleiwitz hoch mit 7:0 ab.

## Peiskretscham

* **86. Geburtstag.** Den 86. Geburtstag feierte in körperlicher und geistiger Frische der letzte Tuchmacher Peiskretschams, Vinzent Kraus.

* **Abrahamsfest.** Sein Abrahamsfest feierte Fleischermeister Johann Beyer von hier.

* **Eisenbahnpersonalien.** Der Reservelokomotivführer Kamotzki wurde zum Lokomotivführer, der Hilfszugschaffner Duda zum Zugschaffner ernannt. Bahnhofsoberinspektor Libor wurde von Ratibor nach Peiskretscham versetzt.

* **Weihnachtseinbescherung der Stadt.** Im Saale des Hotels Meyer fand für die Hilfsbedürftigen die Weihnachtseinbescherung durch die Stadt statt. An der Feier nahmen Mitglieder der Stadtkörperschaften, des Verwaltungsrates der Stadtspar- und Girokasse und des Fürsorgeausschusses teil. Bürgermeister Tschauder hielt eine Ansprache. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch eine Ueberweisung aus den Ueberschüssen der Stadtspar- und Girokasse von 2000 RM. die Einbescherung möglich gemacht wurde. Er dankte noch besonders der Sandbahngesellschaft, die die Christbäume für die Feier spendete und einen Waggon Kohle für unsere Hilfsbedürftigen verteilen wird. Die Feier wurde durch Gesänge des kath. Kirchenchors umrahmt.

* **Einbescherung des Vaterländischen Frauenvereins.** Im Saale des Hotels Meyer nahm, wie alljährlich, der Vaterl. Frauenverein eine Einbescherung vor. Kaplan Thomas wies in einer zu Herzen gehenden Ansprache auf die schweren Zeiten hin. Damen des Vereins überreichten nun 150 Personen die Geschenke: Kleidungsstücke, Lebensmittel und Spielzeug für die Kleinen.

* **Weihnachtseinbescherung des Vinzenzvereins.** Im Saale des neuen Jugendheims wurden von dem Vinzenzverein 70 Arme mit Kaffee und Kuchen bewirtet und beschenkt. Musikalische Vorträge, lebende Bilder und Engelreigen leiteten die Feier ein. Pfarrer Poganich gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die erste Veranstaltung in dem neuen Heim ein Werk der Barmherzigkeit sei. Er dankte allen Wohltätern, die durch ihre Gaben dazu beigetragen haben, den Armen eine Freude zu bereiten.

* **Generalversammlung des Kath. Lehrervereins.** Der Kath. Lehrerverein hielt im Vereinslokal (Hotel Meyer) seine Generalversammlung ab. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Moch 1. Vorsitzender, Wartini 2. Vorsitzender, Joachimski und Schalast Kassierer, Schmolke und Peretzke Schriftführer, Jatzek, Gerlaczek und Kuhna als Beisitzer, Wrobel und von Weber als Liedermeister.

# Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

***Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin*** (26

„Und das soll nun so gehen hier im Haus?"

„Nein. Einer von uns beiden hat vielleicht nicht die Nerven dazu auf die Dauer ..."

„Ich — ich werde das Feld räumen!" sagte sie wütend.

„Ich — ich werde Ihnen einen neuen Hauswirt vorsetzen, gnä' Frau!" sagte er sehr ruhig.

„Verrückt, verrückt, Professor! Sie wollen mir doch das nicht aufbürden, daß ich Sie aus Ihrem Eigentum vertreibe?"

„Veränderungssucht bei mir, gnä' Frau! Breslau — pah. Breslau! Ich habe Freunde in Süddeutschland, die mir einen Ruf an eine Universität besorgen werden, wo ich — wo ich ... nach einem Abschlußstrich eine ganz neue, unbeschriebene Seite beginne ..."

„Man kann vierzig Jahre sein und ein unverständiges Kind! Erstens glaub' ich Ihnen das nicht. Und dann, wenn man Sie wirklich durch Widerspruch und Zweifel in diesen Unsinn hineintreibt, würde ich Ihnen ganz einfach sagen: Bleiben Sie doch hier, Pawel Tussek — ich möchte Sie nicht verlieren! Und seien Sie doch verständig! Bitte, nehmen Sie Rücksicht auf meine Lage! Ein andrer Hauswirt — dem müßte ich doch ..." Sie verstummt.

„Ja, bitte, was? Was müßten Sie dem neuen Hauswirt?"

„Miete zahlen! Pünktlich Miete hinaufschicken ..."

„Hohoho!" lacht der Professor.

„Und wenn wir uns trennen, Pawel Tussek, muß ich anstandshalber auch unser Konto begleichen ..."

„Das ist beglichen! Gnä' Frau schulden mir nicht einen Flocken Staub — oder gnä' Frau schulden mir sich und alles ..."

„Ich schulde —?"

„Ja! Wie sich eben ein Mensch dem anderen schuldet, für den er ein Muß ist! Es kommt eine harte Zeit für Eva Görrich. Ich tu den Teufel und geh' nach Baden oder in die Schweiz. Und aus dem Hause lass' ich Sie ebensowenig! Man nennt das Zwangsmieter. Einer, der nicht ausziehen darf — im umgekehrten Sinne des lieblichen Wortes. Und eines Tages werden Sie nachgeben! Bitte, überlegen Sie, Lisa Waldl — alles meine Bundesgenossen! Die Entwicklung der Dinge hier im Hause, die letzten bösen Tage — alles Nervenfäden, wie bei gewissen Pflanzen, wo schwer sinnenwahrnehmbare Nervenfäden aus einer Zelle in die andere gehen und auf Leben und Tod verknüpfen ... Und so eine Verknüpfung zerschneidet man nicht. Bitte, betrachten Sie auch die medizinische Seite der Sache! Tussek ist ja sonst leidlich gesund — aber in diesem Punkte monoman! Wir wollen uns nichts vormachen: Diese Art Habenmüssen bei geradegewachsenen Menschen ist eine Monomanie. Frage Sie Ihren Arzt: Wie behandelt man Monomanie? Lesen Sie bei Hamlet nach! Was sagt Polonius? Es endet mit Tobsucht ... Liebe Frau Eva — der Vernünftige gibt nach ..."

„Ich empfinde es nicht als ganz richtig, überlegen und besten Takt, die .. die Dinge in dieser Weise zu behandeln! Reden Menschen so miteinander ... von ... solchen Dingen, die zwischen ihnen liegen?"

„Wenn Sie um die sentimentale Note herumkommen wollen, warum nicht? Und wie anders? Verstehen Sie doch: Das Tiefste soll noch nicht in all seiner blutigen Wildheit laut werden!"

Die Untertöne in seiner Stimme bringen Eva Görrich zum Verstummen. Die Luft im Zimmer summt. Es ist, als dröhnten irgendwo wuchtige Motoren ...

Dann haucht Frau Eva leise und bittend: „Aufschub!"

„Nein!"

„... bis .. der ... bandagierte Mann da gesprochen .... bitte!"

„Nein!" wiederholt der Professor. „Diese Erwägungen haben nicht den geringsten Wert für mich! Lassen Sie ihn aussagen, es war Lisa. Gut! Da fällt Ihnen auch dieser papierne japanische Wandschirm um. Und sagt er, es war Eva, so führ' ich Sie triumphierend an meinem Arm hier in die Kirche der heiligen Elisabeth vor den Marienaltar, und Schlesiens größte Glocke geht dröhnend über uns im Turm, daß Breslau es wisse! Nichts zu machen, gnä' Frau — — Monomanie!"

Eva Görrich hat keinen Widerspruch mehr. „Die Sache mit Polonius stimmt noch nicht!" sagt sie.

„Ja, bitte?"

„Wo ist die Traurigkeit, Tussek? Mit ‚sadness' beginnt's ..."

„Wünschen Sie einen traurigen Mann, Eva?"

„Wo ist das Fasten?"

„Nicht meine Sache!"

„Das Wachen? Die wehleidige Schwäche im Gehirn — das sind doch die Stadien. Die endliche Verrücktheit — ‚madness' — braucht nicht nachgewiesen zu werden!"

„Alles alter Stil, gnä' Frau! Längst überholt! Modern alles anders! Flotterer Betrieb!"

„Sie wollen als modern posieren?"

„Stelle anheim ... Uebrigens: Obwohl die erbliche Vorbelastung bei allen Sterblichen von Adam ab etwa die gleiche und nun recht schön aufgesummt ist, tobt sich das Leiden doch individuell aus."

„Sagen Sie, Pawel: Was sich hier so ungefähr zwei oder zweieinhalb Jahr in geheiligter Bedächtigkeit entwickelt hat .. das nennen Sie dreisterweise ‚flotteren Betrieb'? Gehen Sie fort! Lassen Sie mich allein! Sagen Sie es Lisa! Lisa! dieser Judas wird sich freuen ... Nein, nichts — nicht das geringste! Hinaus mit Ihnen! Geh doch — so geh doch ... Pawel —!"

Dr. Lindner ist über alles unterrichtet, was Lisa dem Präsidenten mitteilte. Er ist allein im Zimmer und ist sehr artig. Lisa erschien auf seine Bitte genau in dem Kostüm, das an jenem Abend die angefaltene Dame trug.

(Schluß folgt.)

# Die Arbeit des Heimgartens 1929

## Das Programm für 1930

(Eigener Bericht)

Neiße, 27. Dezember.

Das Jahr 1929 hat den Heimgarten in der inneren Konsolidierung einen bedeutenden Schritt vorwärts gebracht. Vor allem wurde die längst gehegte Absicht, **die Heimgarten eGmbH. in einen eingetragenen Verein zu verwandeln und dadurch das Heimgartenwerk auf eine breitere Grundlage zu stellen, endlich verwirklicht.** Die in der Reihe der Mitarbeiter entstandenen Lücken wurden ausgefüllt. Vom 1. Januar 1930 ab wird auch der noch offenstehende Posten der Leiterin der Mädchenheimvolkshochschule besetzt, und zwar durch Frl. Gertrud Kunza aus Berlin. Frl. K. steht seit 16 Jahren in der Jugendpflegearbeit und ist seit 1919 die Leiterin des Kath. Jugendbundes werktätiger Mädchen Deutschlands. Auch in seiner äußeren Gestaltung hat der Heimgarten durch eine Reihe von baulichen Anlagen eine gewisse Abrundung erlangt. Es wurde an das Dr.-Strehler-Haus ein Wintergarten angebaut, ferner eine offene Kolonnade im Garten zu

### einer Jugendherberge

umgebaut, ein Luft- und Sonnenbad angelegt. Es wurde auch ein neuer Nutzgarten in Größe von 2¼ Morgen angelegt und ein Bienenstand geschaffen. Das schöne Gebäude der Bauernvolkshochschule ist in seiner Einrichtung nun völlig fertiggestellt.

Die Kursustätigkeit des Volksbildungshauses wurde auch in den Wintermonaten nicht unterbrochen. Im November waren die Führerinnen der Marianischen Kongregationen und später auch noch einmal die Präsides im Heimgarten, um über wichtige Fragen der Kongregationsarbeit zu beraten. Anfang Dezember kam nun schon das vierte Mal die oberschlesische Schutzpolizei zu einer Freizeit ins Haus. Es folgte der so glänzend verlaufene Lehrgang der Vereinigung für oberschlesische Heimatkunde, ein Aufbaulehrgang für oberschlesische Jungbauern und ein Kursus der Christlichen Gewerkschaften, Abteilung Bauarbeiter. Vom dritten Feiertag bis zum 31. Dezember wird das Reichsbanner mit einem Jugendführerlehrgang Gast des Hauses sein. Am 1. Januar beginnt dann

### eine Singwoche

die bis zum 6. Januar dauert. Daneben laufen die beiden viermonatigen Kurse der Bauernvolkshochschule und der Mädchenheimvolkshochschule. Die Weihnachtsfeier wurde in einer schlichten und schönen Weise, wie es Tradition des Heimgartens ist, begangen. Die Abschiedsfeier für Dietzenschmidt, der studienhalber drei Monate im Heimgarten weilte, und nun wieder nach Berlin zurückging, zeigte, wieviel treue Freunde der Dichter in Neiße gefunden hat. Unter den zahlreichen Besuchen ist zu erwähnen der Besuch der evangelischen Volkshochschule Schwedenschanze und einiger Herren vom Breslauer Oberpräsidium. Die Spielschar setzte ihre im Oppelner Kreise begonnene Arbeit weiter fort.

Längere Spielfahrten führten sie in die Kreise Beuthen und Gleiwitz und in die Tschechoslowakei. Die bereits erwähnte Sing- und Spielwoche wird von dem Leiter der neu geschaffenen Beratungsstelle für Volksmusik im Heimgarten, Hermann Fuhrich, abgehalten werden. Derselbe hat schon mit einem schönen Erfolg eine Heimgartensingwoche geleitet, und eine Reihe von Abendsingwochen sollen im nächsten Jahr planmäßig fortgesetzt werden. Oberschlesien besitzt für die Pflege des volkstümlichen Singens und Musizierens nun eine einheimische Kraft und eine dauernde Pflegestätte in der Beratungsstelle für Volksmusik.

## Kreuzburg

* **Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte Lokomotivführer Giersberg feiern.

* **Fahrraddiebstahl.** Während sich der jugendliche Arbeiter Stachira aus Brune in die Kirche begab und sein Fahrrad auf dem Kirchhof stehen ließ, wurde es ihm gestohlen. Beschreibung des Rades: Marke Eminent, Nr. 17 785, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, kleine Uebersetzung, englische Lenkstange.

* **Diebstahl.** Vermutlich von einer herumziehenden Zigeunerbande wurden in einer Wirtschaft in Pluder Haushaltungsgegenstände und ein Fahrrad gestohlen. Die im Nebenraum schlafenden Hausbewohner hatten von dem Diebstahl nichts gemerkt.

## Rosenberg und Kreis

* **Einbrüche.** Nachts wurden in die Geschäftsstellen des Kreislandbundes und des „Volksboten" schwere Einbrüche verübt. Im Landbund erbrachen die Täter mit Stemmeisen eine Kassette. Glücklicherweise hatte der Landbund sämtliches Bargeld zur Bank gebracht, so daß den Dieben nichts in die Hände fiel. In der Geschäftsstelle des „Volksboten" erbeuteten sie zirka 65 Mark. In beiden Fällen sind die Täter unerkannt entkommen. In einem Falle hat die Polizei auf Grund von Fußspuren Ermittlungen aufgenommen.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Die Funkstunde zu Weihnachten

Die Schlesische Funkstunde, unsere Breslauer und Gleiwitzer Sender, warteten zu den Weihnachtstagen mit einem ausgezeichneten Programm auf. Der Heiligabend wurde mit stimmungsvollen alten Weihnachtsliedern, zur Laute gesungen, eingeleitet. Ein herrlicher Genuß war das aus Leipzig übertragene Konzert, in dem Chöre, Gerhardt-Schultheß' spiegelreiner Sopran und Reinhold Gerhardts kultivierter Baß eine wahre Feierstunde vermittelten. Von prächtiger Wirkung war auch die Turmmusik des Berliner Kosleckschen Bläserbundes, der bis zur Mitternachtsstunde mit den schönen volkstümlichen Weihnachtsweisen den Heiligen Abend weihte. Alte und neue Weihnachtsmusik, Variationen und Phantasien über bekannte Weihnachtslieder, füllten, passend ausgewählt, den 1. Feiertag, an dem Gleiwitz mit schwedischen Balladen und Liedern, gesungen von Julius Tarschis und am Flügel begleitet von Franz Kauf, angenehm überraschte. Bei Helene Försters sehr nett erzählte Geschichte von „Fritzchens Weihnachtstraum“ kamen die Kinder restlos auf ihre Kosten. „Aida“, aus der Berliner Staatsoper, vorzüglich übertragen, rundete das genußreiche Programm der Feiertage, das am 2. Weihnachtstag mit einer katholischen Morgenfeier, Unterhaltungskonzert und Chormusik inhaltreich schloß. Insgesamt eine sehr glückliche Funkdisposition für Weihnachten, die unseren Sendern viel Anerkennung und Dank eingebracht haben wird. —dt.

## Juristische Sprechstunde

**Heute, Freitag, von 5—7 Uhr**
**im Verlagshaus**
**der „Ostdeutschen Morgenpost“, Beuthen**

## Weihnachtserlebnisse in Beuthen Stadt und Land

(Eigener Bericht.)

**Beuthen, 27. Dezember.**

Das unerschöpfliche Meer der Vergangenheit hat nun auch die Weihnachtsfeiertage verschlungen. Wir sind wieder im Alltag, hier und dort noch schleppend infolge der Vorahnung des nahen Jahreswechsels, der ebenfalls die Mitte einer Woche festlich unterbrechen wird. Doch trotz alledem laufen die Räder des Tageswerkes nun wieder in den gewohnten Gleisen und lassen heute fast nichts mehr davon merken, daß das Christfest auch ihnen längeren Halt geboten hatte. Nach der Ueberarbeit, die die Weihnachts-Vortage immer mit sich bringen, wurde die festliche Pause allerorten wohl empfunden. Gar viel Arbeit war am hl. Abend zu leisten, auch deshalb, weil sozusagen in letzter Stunde der

### Geschäftsschluß auf 17 Uhr festgesetzt

worden war. Ohne Zweifel hat diese Arbeitsverkürzung am hl. Weihnachtsabend ihre Berechtigung; aber auf der anderen Seite auch gewisse Nachteile. Nicht allein für den, der seine Weihnachtswaren los werden will. Denn an gar vielen Verkaufsstätten konnte man es vernehmen, daß der Verdiener kurze Zeit vor Geschäftsschluß seinen Lohn erhalten hatte und die Angehörigen nun in Hetzjagden hin- und herliefen, um die noch notwendigen Festtagsbesorgungen zu machen. Mancher Einkauf konnte trotz dieser Hetze nicht erledigt werden. Das Rad des vorzeitigen Geschäftsschlusses gegenüber anderen Jahren war somit bestimmt noch nicht eingespielt.

Das Geschäft am Weihnachtsvorabend war allgemein lebhaft, wenngleich es an das im vergangenen Jahre nicht heranreichte. Zu dem verminderten Geschäft kam am hl. Abend auch noch die Sorge um die Sicherheit für die geschäftlichen Unternehmungen. Schon mehrere Tage vor Weihnachten flüsterte man sich in die Ohren, daß unverantwortliche Elemente eine

### Plünderung von Geschäften

planten, weil ihnen nicht die von ihnen geforderten Weihnachtsbeihilfen seitens der Stadt gewährt wurden. Natürlich kam dieses Gerücht auch den Polizeiorganen zur Kenntnis, die so für alle Fälle gerüstet sein konnten. Tatsächlich kam es auch am hl. Abend zu Störungen. In der Gegend des Moltkeplatzes sammelten sich nach 17 Uhr immer mehr Störenfriede, die schließlich unter Drohungen in geschlossenem Zuge losmarschierten. Schnell war auch schon die Polizei zur Stelle. Da ihre Mahnungen zum Auseinandergehen nicht beachtet wurden, ja die unverantwortlichen Elemente sogar zum Widerstand aufreizten, griff die Polizei nach übergroßer Geduld zum Gummiknüppel mit dem Erfolge, daß die Unruhestifter schnellstens auf und davon liefen. Gar bald war die Ruhe wieder hergestellt. Durch einzelne Festnahmen, die diese unerfreuliche Aktion brachte, wird es hoffentlich möglich sein, diejenigen der gerechten Strafe zuzuführen, die den Weihnachtsfrieden in so frivoler Weise stören wollten.

Die Unsitte des

### Weihnachtsschießens,

die man am Weihnachts-Heiligabend in längerer Folge von jenseits der Grenze vernehmen konnte, machte auch der Polizei besonders im Landkreise zu schaffen. Es gelang bedauerlicherweise in keinem Falle, die Urheber dieser gefährlichen Explosionen zu erwischen. Besonders schlimm wurde in dieser Beziehung in Miechowitz gesündigt, wo in der Park-, Reptener und Stollarzowitzer Straße derartige Mengen von Sprengstoff zur Entladung gebracht wurden, daß zahlreiche Fensterscheiben der Nachbarschaft in die Brüche gingen. Auch hier konnten die Täter bisher nicht ausfindig gemacht werden, obwohl die Polizei schnell zur Stelle war. Doch hofft man durch eine vorhandene Spur zur Feststellung der Uebeltäter zu kommen. Eine

### Messerstecherei unter Brüdern

gab es zu Weihnachten ebenfalls in Miechowitz. Die Brüder kamen zur Weihnachtsfeier zusammen und taten sich nicht nur an Kaffee und Kuchen sowie an anderen Speisen gütlich, sondern sprachen auch — es waren ja oberschlesische Brüder — dem Alkohol zu. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen über Familienangelegenheiten, was schließlich zu Tätlichkeiten führte. Im Verlauf dieser griff der eine Bruder in seiner Wut zum Messer und verletzte seinen Gegner, glücklicherweise nicht erheblich. Es blieb nichts anderes übrig als die Polizei herbeizurufen, die den Messerstecher zur Feststellung der Personalien und des Tatbestandes festnahm.

In den anderen Industrieorten Schomberg, Bobrek-Karf und Rokittnitz verliefen die Weihnachtsfeiertage nach den bisher vorliegenden Meldungen im allgemeinen ruhig.

### Ein Einbruch in eine Bäckerei

auf der Friedrichstraße in Beuthen verübten unbekannt gebliebene Täter in der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertage. Den Einbrechern scheint die Stunde der Bescherung nichts gebracht zu haben, weshalb sie sich wahrscheinlich auf dem Wege des Verbrechens „beschenken“ wollten. Ihre Diebesbeute bestand nämlich aus verschiedenen Backwaren und Schokoladen.

*

Sonst hatte das Wetter den Festakt mit Kälte und Schnee zu umgeben versucht. Wir erlebten vor Weihnachten Minusgrade von acht und mehr Grad mit nächtlichem Schneefall. Die Spritzeisbahnen hatten ihren Tag. Ungeachtet, da alles in Freuden an Eissportfesten war, redete das Wetter statt der Minus-, Plusgrade — und „futsch“ waren alle Eisbahnen. Ein Festtagsgeschenk, das — — wässerig wurde. Und die vor Weihnachten freudig werdenden Eisbahnbesitzer hatten nach Weihnachten keine Freude mehr an der Eisbahn. Es sei denn, daß der Jahreswechsel wieder das bringt, das vor Weihnachten begann . . .

## Tragischer Ausgang des Weihnachtsschießens

### Selbstmord nach einem Unglücksfall

**Gleiwitz, 27. Dezember.**

**Das in Oberschlesien so beliebte Weihnachtsschießen wurde einem Grubenarbeiter aus Schönwald zum Verhängnis. Am Hl. Abend gaben der Grubenarbeiter Paul S. und sein Freund, der Grubenarbeiter K., Freudenschüsse ab. Dabei wurde dem K. durch eine frühzeitig losgegangene Sprengpatrone die linke Hand abgerissen. Diesen Unglücksfall nahm sich S. so zu Herzen, daß er sich auf den Heuboden der väterlichen Besitzung begab und sich dort mit einem Karabiner erschoß. Er wurde von seinen Angehörigen am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages als Leiche aufgefunden.**

## Beuthen und Kreis

### Einbescherung im Krüppelheim

Das Gebot der Nächstenliebe wurde am Heiligen Abend im Beuthener Krüppelheim zum Heiligen Geist vom Kuratorium verwirklicht. Der Heilige Abend gehörte auch den Krüppelkindern, unter denen die Weihnachtsfreude begeisterten Ausdruck fand. Eine größere Anzahl von Pfleglingen, besonders aus der Handwerker-Abteilung und den schulentlassenen Mädchen, konnte vor dem Feste in das Elternhaus beurlaubt werden. Ihnen wurde bereits am Montag in der Anstalt einbeschert.

Für die Zurückgebliebenen, über 400 an der Zahl, wurde am Heiligen Abend eine Weihnachtsfeier bereitet, an der für das Kuratorium Prälat Schwierk, Stadtbaurat Stütz und Rechtsanwalt Dr. Skowronek, ferner Kuratus Politowski, Oberarzt Dr. Byczek, Dr. Pawlowski, die Aerztin Dr. Kleinwächter, Rektor Duda mit den übrigen Lehrpersonen der Anstalt und der Werkstättenleiter, Lehrer Weiß, teilnahmen. Für die gehfähigen Krüppelkinder fand im Turnsaal eine gemeinsame Feier statt, zu der auch einige Kinder im Fahrstuhl herangebracht wurden. Nachdem die Feier mit dem Gesang des Liedes „Ihr Kinderlein kommet“ eröffnet worden war, wurden Begrüßungsgedichte vorgetragen. Es folgten weihnachtliche Vorführungen auf der Bühne, deren Abschluß ein ergreifendes Krippenspiel mit frommem Gesang und ausdrucksvollen Vorträgen einer Kinderschar bildete. Aus den Vorführungen war zu ersehen, daß die Körperübungen im Krüppelheim, wo es angängig ist, auf eine recht beachtliche Stufe gebracht werden. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Prälat Schwierk, hielt eine Ansprache an die Kinder. Besondere Dankesworte richtete er an die Schwestern und die Lehrpersonen für ihre Arbeit zum Wohle der Krüppelkinder. Anschließend wurden vom Kuratorium und den übrigen Personen, denen die Krüppelfürsorge anvertraut ist, die einzelnen Krankenzimmer und Säle besucht. Ueberall waren unter dem erleuchteten Christbaum und der Krippe, in feierlicher Weise von Kuratus Politowski und den Pflegeschwestern, an der Spitze Oberin Gerina, bis ins kleinste vorbereitet, die reichen Geschenke auf den Tischen ausgebreitet. Der größte Teil der Spielsachen, die Krippen, schöne Holzarbeiten, Scherenschnitte und dergl. sind in der Handwerkerabteilung oder von den Schwestern hergestellt worden.

*

* **Turnverein Vorwärts.** Der Verein hielt seine Weihnachtsfeier ab, die sehr schön verlaufen ist und einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Nach einigen Musikstücken und einem Liede folgten ein mit großer Begeisterung durch die Turnerin Steffi Kuß vorgetragener Vorspruch und ein Lied der Frauenabteilung. Hierauf hielt der 1. Vorsitzende die Festansprache, worauf das Lied „Stille Nacht“ gesungen wurde. An ein Weihnachtspotpourri schlossen sich Gedichtsvorträge der Turnerjugend und das Lied „O du fröhliche Weihnachtszeit“, worauf eine Ehrung von Mitgliedern durch den Vorsitzenden stattfand. Es erhielten Urkunden im Rahmen das Ehrenmitglied Schichtmeister Fritz Dietrich aus Gleiwitz für 30jährige Gefolgschaft sowie die Turnschwester Frau Margarete Ratai, geb. Wanczura, die nach Ratibor verzieht, für langjährige **Mitgliedschaft und Vorstandstätigkeit seit 1912.** Ferner wurde der 1. Vorsitzende, Steinsetzmeister Hermann Seidemann, für 30jährige Vorstandstätigkeit durch den Verein geehrt, indem der Oberturnwart seine Verdienste um den Verein würdigte und ihm eine Urkunde im Rahmen überreichte. Die Geehrten dankten recht herzlich. 21 Turner, Turnerinnen und Jugendturner, die mehr als die Hälfte der Turnstunden des Jahres 1929 besucht hatten, erhielten als Geschenk Jahrbücher der Turnkunst für 1930 und Turnerkalender sowie Weihnachtsbeutel. Nach den Pyramiden der Knabenabteilung und dem Beuthener TV.-Vorwärtslied und einigen Musikstücken fand eine reichhaltige Doppelverlosung statt. Vorher gedachte der Vorsitzende noch der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder Professor Feuerstein, Hotelier Rudi Wolf, Revisor Paul Mrowietz und Kaufmann Albert Hein, worauf die Versammlung das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ sang. Der Oberturnwart wies darauf hin, daß das Turnen wieder am Dienstag, dem 7. Januar 1930, in der neuen Turnhalle der Schule 1 an der Lange Straße beginnt.

* **Erzbruderschaften der hl. Sühnungsmesse und deutschen Ehrenwache.** Am Dienstag, dem 17. Dezember, fand im Kath. Vereinshause eine Einbescherungsfeier statt. Ein schön geschmückter Christbaum trug zur Hebung der Stimmung wesentlich bei. Vorsteher Mroß begrüßte mit warmen Worten die zahlreich Erschienenen. Lehrer Mikalaischek überraschte durch zwei vortrefflich einstudierte Sängerchor-Vorträge. Der Geistliche Beirat, Kaplan Wyrwol, sprach eindrucksvoll über Weihnachten. Die Einbescherung selbst erfolgte Donnerstag, den 19. Dezember. Es wurden 22 Arme beschenkt, die für die Bewirtung mit sichtlicher Rührung dankten.

* **KKV.** Der Kath Kaufmännische Verein Beuthen OS. veranstaltet am Sonnabend, dem 28. Dezember, abends 8 Uhr im Kaiserhof-Saal einen Weihnachts-Familienabend mit anschließendem Tanz-Kränzchen. Die bekannte blinde Konzertsängerin Frau Aga Goretzki aus Hindenburg wird Weihnachtslieder zum Vortrag bringen.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Das neue Programm Lil Dagover und Hans Stüwe in „Es flüstert die Nacht“. Ein neuer deutscher Großfilm, eine spannende Liebesgeschichte, die Tragödie einer unverstandenen Frau, die verbotene Leidenschaft an den Rand des Abgrundes bringt. Außerdem vier gute Tonfilme und die neueste Wochenschau.

* **Palast-Theater.** Nach dem Roman von Agnes Günther ist gedreht: „Die Heilige und ihr Narr“. „Die Frau im Schrank“, ein lustiger Schwank, „Adam und Eva“, ein ernster Film.

## Gleiwitz

* **Verkehrsregelung auf der Eisbahn.** Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde um 10 Uhr vormittags die Städtische Eisbahn im Kaiser-Wilhelmspark eröffnet. Der Dezernent des Stadtamtes für Leibesübungen, Stadtrat Melzer, richtete an die zahlreich erschienenen Freunde des Eissports eine Ansprache und wies vor allem darauf hin, daß in diesem Jahre zum ersten Male die Vorschrift eingeführ werde, daß die Eisbahn nur nach einer Richtung befahren werden darf. Im vergangenen Jahre seien 27 Unfälle vorgekommen, die lediglich darauf zurückzuführen gewesen seien, daß man durcheinander fuhr und keine bestimmte Richtung einhielt. Nach dieser Ansprache begann der Eislauf, der am zweiten Feiertag durch das eingetretene Tauwetter allerdings einen vorzeitigen Abschluß fand.

* **In die Klodnitz gestürzt.** In den Abendstunden des Mittwoch stürzte ein Mann, der den Weg nicht mehr richtig erkennen konnte, in die Klodnitz. Er wurde von Schutzpolizeibeamten herausgeholt und von den Sanitätern des Arbeiter-Samariterbundes in das Armenhaus an der Preiswitzer Straße gebracht.

* **Weihnachtsfeier des Schwimmvereins.** Der Schwimmverein Gleiwitz 1900 beging im Blüthnersaal des Stadtgartens eine Weihnachtsfeier, die von der Jugendgruppe unter der Leitung von Gustav Martschin organisiert worden war. Nachdem die zahlreichen Kinder der Mitglieder mit Kaffee und Kuchen bewirtet worden waren, trat erstmalig die Musikgruppe der Jugendabteilung mit einem Konzert an die Oeffentlichkeit. Die Darbietungen fanden starken Anklang. Vorsitzender Lindner wies in einer Ansprache insbesondere auf die wertvolle Arbeit der Jugendgruppe hin. Das weitere Programm war mit zahlreichen Einzelvorträgen ausgefüllt, die von Fräulein Regina Mittas, Erich Hobage, Inge Langer, Cilly Piaulla, Rudi Boschin, Franz Czerwinski, Rudolf Schwede und anderen bestritten wurden. Mit Einbescherung, Verlosung und Musikstücken der Jugendgruppe wurde die schön verlaufene Weihnachtsfeier beendet.

## Hindenburg

### Weihnachtsfeier des Vereins ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen

Am Sonntag, dem 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr, veranstaltete der Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen im Kasinosaale der Donnersmarckhütte seine Weihnachtsfeier. Nach der Begrüßung der im Saale anwesenden 200 Kinder und deren Mütter durch den 1. Vorsitzenden, Hauptmann d. R. a. D. Wehner, galten seine Worte insbesondere den Frauen der Kameraden mit der Mahnung, den Kindern eine ordentliche Erziehung zuteil werden zu lassen, damit jeder an seinem Platze dem zur Zeit arg bedrängten Vaterland wieder zu Ansehen und Wohlstand mit verhelfen könne. Es folgte hierauf ein Weihnachtsprolog, gesprochen vom Sohne des Kameraden Gaida. Ein von den Kindern des Kameraden Kunisch gut eingeübtes Theaterstück, betitelt „Das Weihnachtsopfer“, fand allgemeinen Beifall. Ein weiteres, von den Kindern des Kameraden Chrusnik aufgeführtes Theaterstück, betitelt „Vater des Himmels“ brachte den kleinen Künstlern großen Erfolg und der andächtig schauenden Kinderschar große Freude. Während der Aufführung wurden die Anwesenden mit Schokolade und Kuchen bewirtet. Jedes Kind erhielt außerdem noch einen Weihnachtsbeutel. Für zwölf Witwen verstorbener Kameraden gelangten Weihnachtspakete mit Eßwaren zur Verteilung. Die Weihnachtsfeier erreichte bei den Kindern ihren Höhepunkt, als Knecht Ruprecht in den Saal eintrat.

*

* **Kinder-Einbescherung.** Die Einbescherung der Hortkinder des Katholischen Deutschen Frauenbundes im Stadtteil Zaborze erfolgte Sonntag bei Hertzel. Die Kinder wurden mit Schokolade und Kuchen bewirtet, worauf Erzpriester Bennek und Karitasdirektor Dr. Grzondziel an die Kinder und deren Eltern Ansprachen hielten. Nach einer sehr eindrucksvollen Feier wurden die Kinder reich beschenkt entlassen.

* **Der Hedwigsverein im Stadtteil Zaborze** beschenkte am Sonnabend in einer sehr eindrucksvollen Feier 285 bedürftige Familien. Hierzu hatte auch die Nähstube des Katholischen Deutschen Frauenbundes durch selbstgefertigte Sachen beigetragen. Beide Vereine stehen unter der Leitung der Frau Rechnungsdirektor Rosenberger.

* **Weihnachtsfeier bei der GdA.-Jugend.** Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier veranstaltete die GdA.-Jugendgruppe im Jugendheim Hohenzollernstraße. Mit Geschick war der an den Saal angrenzende Versammlungsraum in eine Stilbühne verwandelt worden, auf der nun die Jugend den Eltern und Ortsgruppenmitgliedern eine fein abgestimmte Weihnachtsfeier bot. Alte Weihnachtslieder aus Oesterreich, von Praetorius u. a. wurden mit Geschick vorgetragen. Im Mittelpunkt des Abends stand das Adventsspiel von Henry von Heiseler, das von den Spielern mit einer Hingabe wiedergegeben wurde, die auch von einer inhaltlichen Erfassung des nicht ganz leichten Stoffes zeugt.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.